

Berliner Tageblatt



Nr. 222

und Handels-Zeitung

Montag, 13. Mai 1929

Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die WAHLEN in SACHSEN.

Erfolge der Sozialdemokraten. — Verluste der Deutschnationalen und der Kommunisten.

Der neue Landtag.

Weder „staatsbürgerliches“ noch „Sowjetsachsen“. Die Grosse Koalition als einziger Ausweg.

Telegramm unseres Korrespondenten Arno Voigt.

Die Verteilung der Mandate.

(Telegramme unseres Korrespondenten)

DDRESDEN, 13. Mai. Bei den gestrigen Wahlen zum Landtag wurden in den drei Wahlkreisen Dresden-Bautzen, Leipzig und Chemnitz-Zwickau insgesamt 2 705 285 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 80 Prozent. Von den abgegebenen Stimmen entfallen auf die einzelnen Parteien:

Table with 7 columns: Parteien, Stimmenzahl, Mandate, Reichstagswahl, Landtagswahl, Mandate, Zu- oder Abnahme an Mandaten gegenüber 31. 10. 28, Zu- oder Abnahme an Mandaten gegenüber 31. 10. 26.

DDRESDEN, 13. Mai.

Die Wahlen zum sächsischen Landtag sind im ganzen Lande in voller Ruhe verlaufen. Die Wahlbeteiligung blieb hinter der der letzten Reichstagswahl zurück, übertrat aber die der letzten Landtagswahlen vom 31. Oktober 1926 nicht unbedeutend. Insgesamt wurden 2 705 285 Stimmen abgegeben, 342 926 oder 13 Prozent mehr als 1926. Diese starke Beteiligung dürfte vor allem durch die Propaganda der extremen Parteien hervorgerufen sein. Den grössten prozentischen Erfolg haben die Nationalsozialisten erzielt, die gegenüber 1926 85 707, gegenüber den Reichstagswahlen 50 445 Stimmen gewonnen und ihre Mandate von zwei auf fünf vermehrt haben. Die Kommunisten haben zwar um einige tausend Stimmen zugenommen, büssen aber infolge der allgemeinen stärkeren Wahlbeteiligung zwei Mandate ein. Die kommunistische Opposition bleibt ohne Mandat. Eine starke Zunahme gegenüber den letzten Landtagswahlen weisen die Sozialdemokraten auf: 922 118 gegen 758 008. Verglichen mit den Reichstagswahlen sind sie um fast 30 000 Stimmen zurückgegangen. Ihre Mandatszahl beträgt jetzt 33 (statt 31). Die Altsozialisten haben seit 1928 um nicht ganz 5000 Stimmen zugenommen, im Vergleich zu ihrem ersten selbständigen Auftreten von 1926 aber haben sie 50 Prozent verloren. Die Demokraten haben gegenüber den vorigen Landtagswahlen fast 4000 Stimmen gewonnen, verlieren aber infolge der höheren Wahlziffer ein Mandat und bringen nur vier Abgeordnete in den neuen Landtag. Die Stimmenzahl des Sächsischen Landvolkes entspricht ungefähr den Verlusten der Deutschnationalen, die, auch wenn man ihnen das Landvolk zuzählt, ein Mandat verloren haben. Die Deutsche Volkspartei hat im Vergleich zu 1926 27 Prozent, die Wirtschaftspartei 28 Prozent, jede damit ein neues Mandat gewonnen. Das Zentrum

hat keinen Abgeordneten durchgebracht. Eine absolute Mehrheit hat weder die Linke noch die sogenannte „staatsbürgerliche“ Seite.

Von den Sozialisten ziehen wieder in den Landtag ein: Landgerichtsdirektor Neu-Leipzig, der die Klage vor dem Staatsgerichtshof durchgeführt hat, auf dessen Veranlassung also der Landtag für nichtig erklärt worden ist, ferner der bisherige Landtagspräsident Schwarz, Redakteur Edel, Lehrer Weckel und Redakteur Böchel. Letztere drei sind Vertreter der radikalsten Tonart. Auch Liebmann, Minister im Kabinett Zeigner, hat sein Mandat wiederbekommen. Bei den Deutschnationalen erscheinen wieder der bisherige Vizipräsident Dr. Eckardt, Bürgermeister a. D. Dr. Eberle, Professor Sieger; neu gewählt ist General a. D. Kaden-Leipzig. Von bekannteren Volksparteilern haben Oberbürgermeister Blüher, Minister Dr. Bünger und Professor Hickmann ihre Mandate wieder erhalten. Nicht wieder kandidiert hat der frühere Volksbildungs-Minister Dr. Kaiser. Die Wirtschaftspartei entsendet wieder den bisherigen Finanzminister Weber und Rechtsanwalt Dr. Wilhelm. Der frühere Demokrat Günther-Planer erscheint diesmal auch wieder im Landtag, aber in den Reihen der Wirtschaftspartei. Bei den Aufwärtler sieht man wieder den bisherigen Justizminister von Funetti. Der Kapp-Putschist von Killinger ist Abgeordneter der Nationalsozialisten geworden. Die beiden altsozialistischen Abgeordneten sind Kreishauptmann Buck und der bisherige Ministerpräsident Heldt. Die vier Abgeordneten der Demokraten sind: Minister a. D. Dr. Dehne, Professor Kastner, Oberlehrer Claus und Schulleiter Bredschneider. Nicht gewählt ist Dr. Else Ulich-Beil, womit das sächsische Parlament eine seiner bedeutendsten Kräfte verliert.

demokraten gelang es dann, die ganz ungleichen Parteien zusammenzubringen, woraus dann das vom Ministerpräsidenten Heldt als „Regierung der Volksgemeinschaft“ bezeichnete Kabinett entstand, das unausgeglichene Gebilde, das es je in der Politik gegeben hat.

Wenn die Sozialdemokraten heute wieder eine so schroffe Unzugänglichkeit zeigen, dann kann der Fall eintreten, das tatsächlich alles beim alten bleibt und Demokraten, Altsozialisten, Aufwärtler, Wirtschaftspartei, Volkspartei und Deutschnationale wieder eine Koalition bilden. Diese hätte 46 Stimmen, also drei Stimmen zu wenig. Dann aber läge Sachsens Schicksal in den Händen der Nationalsozialisten, die bei jeder Entscheidung Regen oder Sonnenschein zeigen können, ganz wie es aus München Hitler befiehlt. In den Kreisen der sächsischen Staatsbürgerfront jubelt man heute, dass die Wahl eine „bürgerliche“ Mehrheit ergeben habe. Denn mit den fünf Nationalsozialisten stehen tatsächlich 51 Mandate 45 Sozialdemokraten und Kommunisten gegenüber. Sachsen sei also gerettet! Es fragt sich nur, ob denn die „hochbedeutsame, empfindliche sächsische Wirtschaft“ mit ihren wertvollen Maschinen bei den durch die sächsischen

Grossstädte bummelnden, buntgekleideten Hitler-Jünglingen in bessere Pflege kommt, als bei den sächsischen Arbeitern, die heute allerdings höchstwahrscheinlich einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben haben, aber — wie kürzlich ein hochangesehener Nationalökonom der Universität Leipzig den Führern der sächsischen Industrie klarmachte — nun einmal die wertvollste Arbeiterschaft Deutschlands sind. Sollten die fünf Hitler-Boten wirklich Einfluss gewinnen, dann darf Sachsen auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Wirtschaft einem schlimmeren Dilettantismus entgegensehen, als er ihm unter Zeigner und Böttcher beschieden war.

Thüringens Spuren schrecken! Es kommt darauf an, dass jetzt eine Koalition gebildet wird, die der Nationalsozialisten von Anfang an entrannt kann. Eine Links-Koalition zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten ist so gut wie ausgeschlossen. Es gehört also eine besondere Begabung dazu, wenn man jetzt den einzig möglichen Weg, der sich bietet, nicht erkennen mag. Sachsen war immer das Land der Grossen Koalition. Eine solche Koalition hätte heute — ohne Wirtschaftspartei, Aufwärtler und Altsozialisten — bereits 50 Stimmen, also selbst in

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.